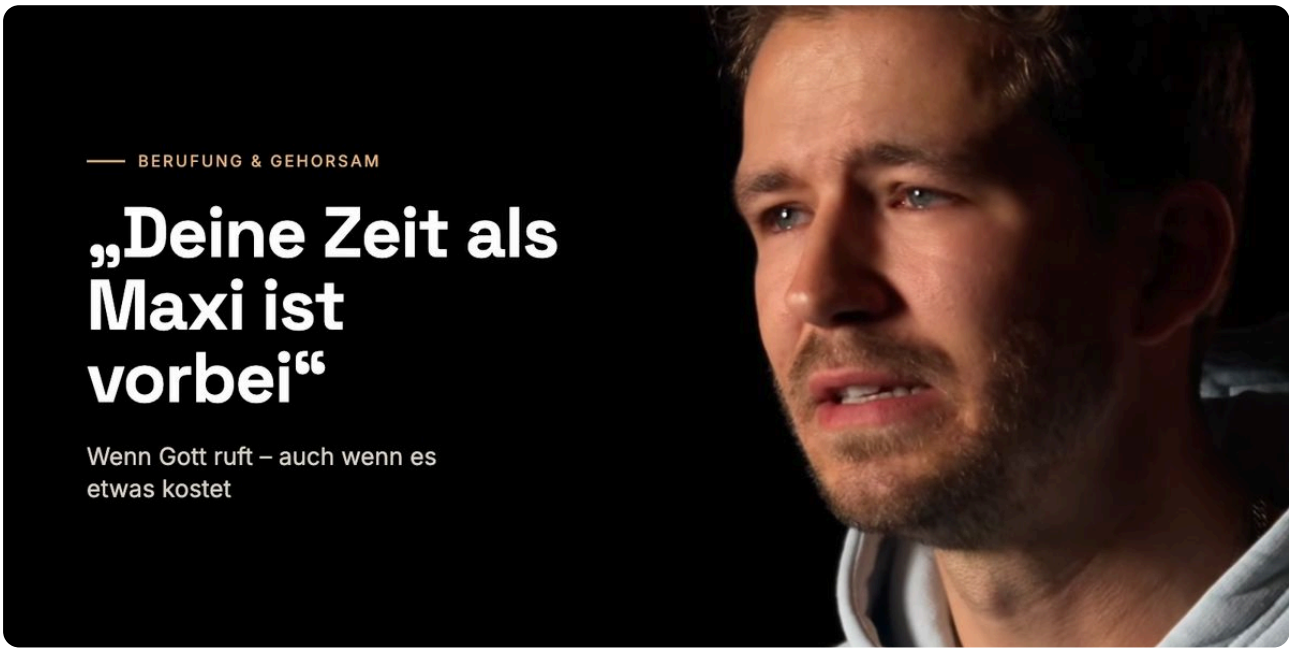
BLOG

„Deine Zeit als Maxi ist vorbei“ – Wenn Gott ruft, auch wenn es etwas kostet

Von Jürgen Justus · 26. November 2026



Manchmal braucht Gott nur einen Satz, um ein ganzes Kapitel zu beenden.

Für Maxi von den O'Bros war es dieser: *„Maximilian Friedrich, deine Zeit als Maxi ist vorbei."*

Fast zwölf Jahre lang standen Maxi und Alex gemeinsam auf der Bühne. Konzerte, Alben, volle Hallen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Für viele junge Christen sind die O'Bros eine Stimme ihres Glaubens geworden. Und jetzt sitzen die beiden Brüder vor der Kamera und ringen um Worte: Maxi hört auf.

Nicht, weil es Streit gab. Nicht, weil die Luft raus ist. Sondern weil er überzeugt ist, dass Gott zu ihm gesprochen hat.

Ich glaube, diese Geschichte erzählt etwas, das weit über eine Band hinausreicht. Sie erzählt davon, wie Gott redet. Was Gehorsam kostet. Und warum der Ruf vom Großen ins Kleine kein Abstieg sein muss.

Vielleicht steckt in Maxis Geschichte auch eine Frage an dich: Was würdest du loslassen, wenn Gott dich ruft?

Gott spricht persönlich – und wir dürfen prüfen

Maxi erzählt, wie es dazu kam. Auf einer mehrtägigen christlichen Veranstaltung sagt ein Pastor, der die O'Bros gar nicht kennt, Gott habe ihm etwas für fünf Menschen im Raum gezeigt. Maxi weiß sofort: Ich bin einer davon. Und sein Herz macht zu. Er will es eigentlich nicht hören.

Also betet er still: Gott, wenn du wirklich durch diesen Mann zu mir reden willst, dann bestätige es mir ganz klar.

Während die anderen vier an der Reihe sind, fällt sein Blick auf ein Blatt Papier. Am Vortag hatte er dort aus keinem besonderen Grund seinen vollen Namen notiert: Maximilian Friedrich. Eine Minute lang denkt er nur darüber nach. Warum habe ich als Einziger in der Familie einen zweiten Namen?

Dann ist er dran. Und die ersten Worte des Pastors sind genau diese: *Maximilian Friedrich.*

Das erinnert an die Art, wie Gott in der Bibel Menschen anspricht. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein" (Jesaja 43,1). Der gute Hirte „ruft seine Schafe mit Namen" (Johannes 10,3). Peter Zimmerling greift einen Gedanken Søren Kierkegaards auf: Ein Mensch wird erst dadurch zum Einzelnen, dass Jesus ihn persönlich anspricht.

Genauso wichtig finde ich aber, was Maxi danach *nicht* tut. Er rennt nicht los. Er lässt das Wort ein paar Wochen sacken. Er bewegt es mit seiner Frau und mit engen Freunden. Erst dann spricht er mit Alex.

Das ist geistlich gesund. Paulus schreibt: „Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet" (1. Thessalonicher 5,20–21). Peter Höhn nennt hilfreiche Prüfsteine: Gottes Reden stimmt mit der Bibel und dem Charakter von Jesus überein, es ist mit Frieden verbunden (Kolosser 3,15) und es baut auf (1. Korinther 14,3). Frank Uphoff ergänzt: Bestätigung kommt oft durch inneren Frieden und durch Menschen, die geistlich Verantwortung für uns tragen.

Ein prophetisches Wort ersetzt nicht die Prüfung. Es lädt zu ihr ein.

Gehorsam, der etwas kostet

Maxi sagt im Video sinngemäß: Egal, was mich dieser Abschied kostet, es ist das Richtige. Am Ende werde ich vor Gott stehen – und dann will ich sagen können, dass ich so gehorsam war, wie ich konnte.

Alex sagt über seinen Bruder, er kenne keinen Menschen, der so gehorsam sei.

Gehorsam ist ein Wort, das heute schnell nach Zwang klingt. In der Bibel hat es viel mit Hören zu tun. Das hebräische *schema* meint ein aktives Hören, das ins Handeln führt. Gehorsam ist die Antwort eines Herzens, das Gott vertraut.

Aber er ist nicht immer bequem. Helmut Füssle stellt eine unbequeme Frage: Kannst du dich erinnern, wann dich Gehorsam in den letzten drei Monaten etwas gekostet hat? Und er erinnert daran, was Gehorsam Jesus kostete – seinen Ruf in der Heimatstadt, die Einheit in der Familie, am Ende sein Leben.

David wollte Gott nichts opfern, was ihn nichts kostet (2. Samuel 24,24). William MacDonald zieht daraus den Schluss: Christ zu werden kostet uns nichts – ein Leben in echter Jüngerschaft dagegen eine Menge.

Peter Scazzero macht Mut, ehrlich mit dem Kampf umzugehen. Selbst Jesus hat „an dem, was er litt, Gehorsam gelernt" (Hebräer 5,8). Echter Gehorsam ist oft erkämpfter und im Gebet errungener Gehorsam. Wenn es dem Sohn Gottes Tränen kostete, dürfen wir nicht erwarten, dass es für uns leichter wird.

Maxi hat Tränen geweint. Er hatte Angst vor dem Gespräch mit Alex. Gehorsam heißt nicht, dass es nicht wehtut. Es heißt, dass man trotzdem geht.

Von der Masse zum Einzelnen – keine Degradierung

Das Wort an Maxi ging weiter: Die Zeit vor den Massen und für die Massen war gut und richtig. Aber jetzt ruft Gott dich zum Einzelnen.

Man könnte das als Abstieg lesen. Von der Konzertbühne ins Gespräch unter vier Augen. Von tausenden Zuschauern zu einem einzelnen Menschen.

Maxi sieht es anders. Mitten in allen Fragen ging ihm das Herz auf. Die großen Konzerte habe er geliebt, sagt er, aber sie hätten ihn auch immer viel Kraft gekostet. Der Einzelne entspreche viel mehr seinem Naturell.

Alex fasst es so zusammen: Gott hat Maxi nicht von der Bühne wegberufen. Er hat ihn auf eine andere Bühne gerufen.

Das passt zu Jesus. Er sprach zu großen Menschenmengen. Aber mitten in der Menge blieb er stehen – für Zachäus auf dem Baum, für den blinden Bartimäus am Straßenrand, für die Frau am Brunnen. Peter Zimmerling beobachtet: Jesus ging es in seiner Seelsorge nicht um die Gewinnung von Massen, sondern um Qualität statt Quantität.

Und vielleicht ist das auch eine Entlastung für uns. Gottes Reich wird nicht nur auf Bühnen gebaut. Es wächst am Küchentisch, im Krankenzimmer, beim Spaziergang mit einem Menschen, der gerade nicht weiterweiß.

In Gottes Augen gibt es keine kleine Bühne, wenn er dich dorthin ruft. (Zu diesem Thema habe ich einen Artikel geschrieben auf jünger-machen.de (Mission entsteht nicht auf der Bühne – sondern in Menschen)

Gut Abschied nehmen

Maxi hatte richtig Angst davor, es Alex zu sagen. Solange er schwieg, war es noch nicht draußen. Und er hätte verstanden, wenn sein Bruder enttäuscht reagiert hätte.

Doch Alex reagierte liebevoll. Er war geschockt, ja. Er hatte es nicht kommen sehen. Aber das Erste, was er sagte, war: Ich freue mich für dich – auch wenn eine Zeit zu Ende geht, in der es immer wir beide waren.

Und dann bedankt sich Maxi bei Alex. Dafür, dass er nach all den Jahren, in denen die Spannung in ihm wuchs und es zunehmend ein Kampf wurde, so reagieren konnte.

Peter Scazzero fragt, warum Abschiede und Übergänge in vielen christlichen Organisationen so schlecht gelingen. Oft bleiben Bitterkeit, Verletzung oder Widerstand gegen das Neue zurück. Seine Antwort ist zutiefst österlich: Auf den Tod folgt die Auferstehung. Wir dürfen Abschiede als Tor zu etwas Neuem bejahen.

Die beiden zeigen, wie das aussehen kann:

- **Ehrlich sein.** Sie sprechen offen über Angst, Schock und viele offene Fragen.
- **Segnen statt festhalten.** Alex sieht hinter der Entscheidung Gottes Führung und stellt sich dahinter.
- **Danken.** Für fast zwölf gemeinsame Jahre, für die Fans, füreinander.
- **Gut abschließen.** Bevor Maxi geht, machen sie ein letztes gemeinsames Album. Der Gewinn der Albumbox geht an IJM, eine Organisation, die weltweit gegen Sklaverei und Menschenhandel kämpft.
- **Offen bleiben.** Beide sind überzeugt: Die O'Bros sind nicht vorbei. Alex macht weiter.

In Gemeinden passiert es leider oft, dass Menschen leise verschwinden, statt gesegnet gesendet zu werden. Diese Geschichte zeigt einen anderen Weg.

Amen: – Frieden mit offenen Fragen

Das letzte Album der beiden heißt *Amen:* – mit Doppelpunkt.

Alex erklärt es so: Amen heißt „so sei es". Und der Doppelpunkt steht dafür, dass sie nicht genau wissen, wie es weitergeht. Aber es wird weitergehen.

Ich finde, das ist eine der schönsten Beschreibungen von Glauben, die ich seit Langem gehört habe.

Wir wünschen uns oft, dass Gott uns den ganzen Weg zeigt, bevor wir den ersten Schritt gehen. Aber meistens zeigt er uns nur den nächsten. Abraham bekam den Auftrag, in ein Land zu ziehen, „das ich dir zeigen werde" (1. Mose 12,1). Das Ziel kannte er nicht. Nur den Auftraggeber.

Maxi sagt, dass immer wieder Ängste hochkommen. Aber er hat einen tiefen Frieden und einen inneren Kompass, der ihm klar zeigt: Das ist der richtige Weg.

Genau das beschreibt Paulus: „Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren" (Philipper 4,7). John und Addison Bevere nennen diesen Frieden das Zeugnis des Geistes. Oft teilt Gott seine Führung durch einen Frieden mit, der unser Verstehen übersteigt.

Frieden heißt nicht, dass alle Fragen beantwortet sind. Frieden heißt, dass wir wissen, wem wir folgen.

Amen – so sei es. Und dann ein Doppelpunkt. Weil Gott mit uns noch nicht fertig ist.

Fragen zum Weiterdenken

1. Wann hat dich Gehorsam gegenüber Gott zuletzt etwas gekostet?
2. Gibt es etwas, an dem du festhältst, obwohl du spürst, dass seine Zeit vorbei ist?
3. Wie prüfst du Eindrücke und Worte, die du als Reden Gottes empfindest? Wen beziehst du dabei ein?
4. Wer ist der eine Mensch, für den Gott dich gerade jetzt gebrauchen möchte?
5. Wo brauchst du ein „Amen:" – ein Ja zu Gott, obwohl du noch nicht weißt, wie es weitergeht?

Herr, danke, dass du uns beim Namen kennst. Gib uns Mut, deine Stimme zu hören, sie zu prüfen und ihr zu folgen – auch wenn es etwas kostet. Schenk uns deinen Frieden mitten in offenen Fragen. Amen.

Online lesen

Scanne den Code, um den Artikel online zu öffnen, zu kommentieren und zu teilen.

pastorsblog.de/blog/deine-zeit-als-maxi-ist-vorbei-wenn-gott-ruft-auch-wenn-es-etwas-kostet